

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 19 (1915-1916)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der tote Soldat  
**Autor:** A. D.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661776>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wald hinab zur tosenden Schlucht des Fier, aus der Ferne aber leuchten, von den Strahlen der untergehenden Sonne getroffen, der langgezogene Felsgrat des Parmelan, die freundlichen Höhen der waldbegrenzten Montagne de Bevriers und die schneieigen Zackengipfel de la Tournette. — Ein Ideal ländlicher Schöne und Stille.

### Der tote Soldat.

Drunten, drunten in der Erde,  
sechs Fuß tief unter dem Rasen  
hör' ich die Trompeten blasen;  
sie schmettern ein seliges „Werde“!

Vorbei sind Tagwach' und Zapfenstreich,  
der Gewehre mörderisch Knattern;  
aber ich seh' eine Fahne flattern,  
die trägt ein Engel schön und bleich.

Verheißung, Brüder! Ich komme wieder,  
Wenn ihr den ewigen Frieden gewonnen;  
dann woll'n wir am Segen der Menschheit uns sonnen!  
Kämpfet und schließt zum Siege die Glieder!

A. V.

### Dem Jungknab ins Stammbuch.

Aus den dunkeln Schächten der Nacht hebst du die Morgensonne wieder in deine Himmel empor, Urbater des Lichts, laß' ihren Widerschein helle leuchten in meiner Seele, einen Funken deines lebendigen Feuers entzünd' in meinem Herzen!

Bub, du hast Hosen an; wegen jedem Mückenstichlein wird nicht geplärrt, wegen jedem sauren Lüftlein und „Regenspritzig“ fehrt man nicht um, wegen kleinen Steinlein im Weg lohnt sich kein Halloß, wegen jedem Schreckschuß gibt man nicht Versengeld — zieh' den Gurt an, wenn es dir „dottern“ will, ein Hosenmann sei und kein „Höseler“!

\*  
Der schweizerischen Westmark entlang zog ein Grenzwächter seine unheimliche Route, Nacht um Nacht, wohl 32 Jahre. Eine Wegstrecke legte er dabei zurück so weit, als wär er siebenmal um die ganze Erde gewandert. Eine Straße von rund 280,000 Kilometer war er also gezogen, ruhig, pirschend, nach rechts und links über saftiges Grün und über Eis und Schnee, im weichen Mondchein und in greulichen Stürmen, beharrlich, Schritt für Schritt. Eine Bahn, die ein Blitzzug erst in 150 Tagen durchföhre ohne Maschinenwechsel und Aufenthalt in ununterbrochener, sausender Fahrt, bezwang sein schwacher, menschlicher Fuß. Aber nicht nachlassen gewinnt!

Ein Narr ist, wer alles auf einmal will, mit einem Ruck, mit einem Sprung ein Lebenswerk vollführen; so leicht geht es nun und nimmer. Die unermüdliche, unverwüstliche Treue baut das Große, und eins nach dem andern, Tat um Tat. Ruderschlag um Ruderschlag peitscht der Schiffer das Wasser und erreicht das fernste Gestade, der Lazzaroni aber hockt gloxend am Ufer und kommt nicht hinüber; Stich um Stich näht der Schneider bis tief